

# FORTBILDUNG

**GEE JOURNAL** | [www.gee-online.de](http://www.gee-online.de)



*und mehr*

2 | 2014



Botho Priebe  
Martin Bonsen  
**Lehrkraft mit Ethos**  
Seiten 4 – 6

Im Interview:  
Birgit Sendler-Koschel  
**„Maße des Menschlichen“**  
Seiten 10 – 12

**GEE · Pädagogische Akademie**  
Gemeinsam · Evangelisch · Engagiert

# Wer sind wir?

Die Pädagogische Akademie ist eine Fortbildungseinrichtung der Gemeinschaft Evangelischer Erzieher e.V. Rheinland/Saar/Westfalen (GEE), einem Zusammenschluss von Pädagoginnen und Pädagogen, die ihren Beruf in evangelischer Verantwortung wahrnehmen und christliche Wertorientierung in pädagogisches Handeln umsetzen wollen.

Die GEE besteht seit über 60 Jahren. Zur GEE gehören Pädagoginnen und Pädagogen vom Elementarbereich bis zur Sekundarstufe II in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, die ein Netzwerk von interessierten und interessanten Menschen bilden.

Die Angebote der Pädagogischen Akademie der GEE beinhalten Fortbildungen für einzelne Lehrkräfte und für Schulen bzw. Kollegien. Sie sollen helfen, die fachlichen und persönlichen Kompetenzen der Lehrerinnen und Lehrer zu stärken und weiter zu entwickeln und Impulse für die Schulentwicklung zu geben. Als nicht zu unterschätzenden Nebeneffekt bieten Ihnen die Fortbildungen neben dem fachlichen Impuls und dem Erfahrungsaustausch auch eine gewinnbringende „Auszeit“.

Ein Schwerpunkt der Fortbildungen sind neben individuellen Angeboten schulintern durchgeführte Fortbildungen, die das System im Blick haben, aber an den Menschen orientiert sind und die Entwicklung von Schule und die Professionalisierung der beruflichen Arbeit zum Ziel haben.

Als Agentur unterstützt die Pädagogische Akademie diejenigen, die eine ‚Fortbildung nach Maß‘ haben wollen. Sie ermöglicht die Organisation einer in Themen- oder Methodenwahl speziell angefragten Fortbildung.

Die Pädagogische Akademie nimmt mit dieser Arbeit einen Auftrag der Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland wahr, die sich darin zu einer Verantwortung für die Schule und das Bildungswesen insgesamt bekennt.

## Wir bieten Ihnen an:

- Fortbildungen in modernen Tagungsräumen
- Schulinterne Fortbildungen in Kollegien
- Supervision und Coaching
- Begleitung Ihrer Ideen und Projekte

## Sprechen Sie uns an, wir freuen uns auf den Kontakt.



## GEE · Pädagogische Akademie

Gemeinsam · Evangelisch · Engagiert

## Impressum

### Herausgeber:

Gemeinschaft Evangelischer Erzieher e.V.  
(Rheinland/Saar/Westfalen)

### Redaktion:

Bernd Giese, Neukirchen-Vluyn  
Gerda E.H. Koch, Recklinghausen  
Helga Poensgen, Soest  
Friedhelm Polaschegg, Hamminkeln

### Redaktionsanschrift:

Franzstraße 9 · 47166 Duisburg  
Telefon 02 03/54 87 28  
Telefax 02 03/54 87 26

E-Mail: [journal@gee-online.de](mailto:journal@gee-online.de)  
[www.gee-online.de](http://www.gee-online.de)

### Layout/Gestaltung:

Werbepartner Huth GmbH  
Gerichtsstraße 15  
47137 Duisburg

### Druckerei:

J.L. Romen GmbH & Co.KG  
Windmühlenweg 13  
46446 Emmerich am Rhein

# Liebe Leserin, lieber Leser,



„Auf die Lehrkraft kommt es an!“ So wurde die von John Hattie herausgegebene Studie in vielen Medien (zu kurz zusammengefasst. Diese

Erkenntnis war und ist nicht ganz so neu. Die Rolle der Lehrerin und des Lehrers steht nicht erst mit den Erkenntnissen der Hattie-Studie und auch nicht nur im Blick auf ihre Fachlichkeit im Fokus. Es geht bei der Frage nach einem professionellen Berufsbild auch darum zu klären, welche ethischen Grundlagen das fachliche und pädagogische Handeln der Lehrkräfte bestimmen.

Das 4. Fachgespräch Lehrerfortbildung hat diese Frage in den Mittelpunkt gestellt. Für die nötige wissenschaftliche Grundlegung sorgte Prof. Ewald Terhart in seinem Vortrag, der besonders im Hinblick auf die Frage diskutiert wurde, ob es eine Berufsethik geben kann oder soll, die für alle Pädagoginnen und Pädagogen verbindlich ist, ähnlich dem hypokratischen Eid bei Medizinern.

Wie ethische Standards im Schul- bzw. Berufsalltag umgesetzt werden können und welche Rolle dabei eine gute Kommunikation spielt, wurde mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Reinhold Miller in praktischen Übungen bearbeitet.

Den ethischen Grundlagen pädagogischer Berufe widmen wir auch den Schwerpunkt in diesem Journal. Botho Priebe und Martin Bensen geben dazu im ersten Beitrag einen Ein- und Überblick in die Diskussion. Es handelt sich hier um einen gekürzten Text, der in der Zeitschrift ‚Lernende Schule‘ im Heft 62/2013 veröffentlicht wurde.

Die Leiterin der Bildungsabteilung im Kirchenamt der EKD, Birgit Sendler-Koschel, nimmt im Interview aus kirchlicher Sicht Stellung zu Fragen der Ethik von Lehrerinnen und Lehrern.

Auf der Homepage der GEE gibt es weitere Informationen zum Thema.

## *„Wie geht es weiter mit der GEE?“*

Diese Frage wurde in den letzten Monaten oft gestellt. Nachdem die Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland im Januar beschlossen hat, die Zuschüsse zur Lehrerfortbildung für die Pädagogische Akademie der GEE mit Ende des Jahres 2015 einzustellen, war sie durchaus berechtigt. Wie die Antworten aussehen, können Sie auf den Seiten 13 und 14 nachlesen. Ob die dort beschriebenen Ideen eine Perspektive für die GEE ermöglichen, werden die nächsten Jahre zeigen und wird auch davon abhängen, wie engagiert Mitglieder und Unterstützer/-innen dabei sein werden.

*Bernd Giese*

# Inhalt

	Seite
Wer sind wir? Impressum	2
Liebe Leserin, lieber Leser	3
Lehrkraft mit Ethos – Unterwegs zu einem Berufsethos in der Schule	4 – 6
Fremd und doch vertraut Persönliche Eindrücke während des Studienseminars in Israel	7 – 8
Schulentwicklung vor Ort Schulinterne Fortbildungen Offene Tagungsangebote	9
Interview: Birgit Sendler-Koschel „Maße des Menschlichen“	10 – 12
GEE 2016 plus Gemeinsam Evangelisch Engagiert	13 – 14
Nachrichten – Neues aus der GEE	15
Vorschau Anfragen, Anmeldungen, Ansprechpartner	16



Von Botho Priebe  
und Martin Bonsen

# Lehrkraft mit Ethos

## Unterwegs zu einem Berufsethos in der Schule

*Im Kontext der „empirischen Wende“ in Schule, Bildungspolitik und Bildungsforschung wimmelt es nur so von Reformmaßnahmen und Vorschlägen zur Professionalisierung von Lehrkräften. Es mangelt in dieser Hinsicht nicht an gut begründeten und berechtigten Forderungen, die vielfach bereits als Überforderungen erlebt werden. Soll jetzt auch noch ein pädagogisches Ethos „on top“ kommen?*

### Ein Berufsethos im Lehrberuf?

Die Forderung nach einem Berufsethos für Lehrerinnen und Lehrer ist nicht neu. So forderte beispielsweise die von der Kultusministerkonferenz eingesetzte Kommission zu Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland (Terhart 2000) neben wissenschaftlich fundiertem Wissen und situativ flexibel anwendbaren Routinen ein besonderes Berufsethos für Lehrerinnen und Lehrer: „Wer sich für den Lehrberuf entscheidet, sollte wissen, dass er oder sie diesen professionellen Anforderungen genügen muss, und das bedeutet, sich zielgerichtet und bewusst ein pädagogisch vertretbares Berufsethos zu erarbeiten.“ (Terhart 2000, S. 56). Maßgeblich war dabei nicht mehr die Rede früherer Jahre von der „einzigartigen und unvergleichlichen

Lehrerpersönlichkeit“ sondern die Orientierung an einem professionellen Ethos für den Beruf von Lehrerinnen und Lehrern im Sinne allgemeiner berufsmoralischer Normen.

**Wer sich für den Lehrberuf entscheidet, sollte wissen, dass er oder sie diesen professionellen Anforderungen genügen muss.**

Brezinka (1990, S. 19 f) fordert, dass Lehrkräfte die Pflichten ihres Berufes kennen und diesen mit Hingabe ausüben. Sie sollen einen hohen Grad an Berufstüchtigkeit erreichen und pflegen und mindestens jenes Wissen und Können erwerben, das sie den ihnen anvertrauten Schülerinnen und Schülern vermitteln sollen. Weiterhin geht es darum, dass Lehrerinnen und Lehrer sich über die wissenschaftliche Begründung von Methoden informieren, ihre pädagogische Praxis entsprechend gestalten und sich um die Ausbildung von Persönlichkeitseigenschaften bemühen, die für den Lehrberuf wichtig sind – beispielsweise Wohlwollen, Einfühlungsvermögen, Geduld, Selbstdisziplin und geistige Wachheit.

Neben diesen eher allgemeinen berufsmoralischen Normen betont Brezinka den Wert von „Normen für die Beziehung zu den Schülern“ (1990, S. 20): auf das Wohl der Schülerinnen und Schüler achten („Keinem Schüler schaden!“), auf das körperliche Wohl der Schülerinnen und Schüler bedacht sein, das Hauptgewicht der Arbeit auf die Förderung der geistigen Tüchtigkeit der Schülerinnen und Schüler richten sowie dazu beitragen, dass die Schülerinnen und Schüler moralische Tüchtigkeit erwerben. Und auf das spirituelle Wohl der Schülerinnen und Schüler bedacht sein („Die Lehrer sollen die religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen der Schüler und ihrer Eltern achten und so weit wie möglich schonen.“, ebd.).

Im Hinblick auf den Lehrberuf lässt sich das Konzept des Ethos auf zwei Ebenen betrachten. Brezinka (1990) unterscheidet zwischen individuellem Berufsethos und einer gemeinschaftlichen Berufsmoral. Während das persönliche Ethos moralische Einstellungen gegenüber den Aufgaben und Pflichten des Berufs betrifft, die individuell durchaus verschieden sein können, meint die gemeinschaftliche Berufsmoral das „Ganze der berufsbezogenen, moralischen Normen, die für alle Personen gelten, die einen

bestimmten Beruf ausüben“ (ebd., S. 17). Brezinka weist zugleich darauf hin, dass ein Zusammenhang zwischen beiden Phänomenen anzunehmen ist: Für ihn ist eine gemeinsame Berufsmoral als „Verpflichtung von außen“ die notwendige Voraussetzung dafür, dass Lehrerinnen und Lehrer eine dauerhafte Selbstverpflichtung spüren.

### Berufsethos und unethisches Verhalten

Auf internationaler Ebene existieren mittlerweile vielfach gemeinschaftlich gültige ethische Selbstverpflichtungen, die zumeist von Berufsverbänden vorgelegt worden sind. Besonders hinzuweisen ist hier auf die „Erklärung zum Berufsethos“ von Education International, mit der nicht nur Lehrerinnen und Lehrer sondern alle im Bildungsbereich tätigen Personen zu individuellen und kollektiven Verpflichtungen gegenüber Gesellschaft und Bildungssystem eingeladen bzw. aufgefordert werden.

Insbesondere die Zunahme von Lehrer-Mitgliedschaften in sozialen Netzwerken werfe in der Praxis die Frage nach einem diesbezüglichen Verhaltenskodex auf.

In der Regel sind solche Professionsleitbilder eher allgemein gehalten und geben nur wenig Orientierung für die tatsächliche Praxis. Barrett et al. (2012) haben daher versucht, im Rahmen mehrerer empirischer Studien Normen aufzudecken, nach denen Lehrkräfte ihr eigenes Verhalten sowie das ihrer Kollegen bewerten. Der Kasten zeigt Ergebnisse einer Befragung von über 500 Lehrkräften. Insgesamt bearbeiteten die an der Studie teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer 41 Fragebogenitems, die von den Autoren der Studie mit Hilfe einer Faktorenanalyse übergeordneten inhaltlichen Dimensionen zugeordnet werden konnten (ebd., 893f.).

Die Ergebnisse ihrer Befragung und deren Dimensionierung repräsentieren nach Ansicht der Autoren fundamentale Prinzipien, an

*Eine empirische Dimensionierung von Verfehlungen der Berufsethik, die Lehrkräfte für besonders gravierend halten (nach: Barrett u. a., 2012, S. 894, Übersetzung: Ewald Terhart)*

#### Dimension 1

##### Die Lehrkraft riskiert persönliche oder emotionale Beeinträchtigung eines Schülers.

1. Belohnt oder bestraft Schüler nach Beliebtheit
2. Geht eine romantische Beziehung mit einem Schüler ein
3. Verwendet Kraftworte / Flüche (profanity) im Klassenzimmer
4. Macht sexuell provokative Kommentare gegenüber einem Schüler
5. Spricht mit Schülern über andere Schüler
6. Erlaubt Schülern romantische Beziehungen im Klassenzimmer

#### Dimension 2

##### Die Lehrkraft handelt sorglos und unprofessionell.

1. Sagt im Unterricht Dinge, bei denen sie nicht sicher ist, ob sie richtig sind
2. Gibt Schülerarbeiten ohne Korrektur zurück
3. Tratscht mit Kollegen über Schüler
4. Geht unvorbereitet in den Unterricht
5. Äußert sich herabsetzend zu Kollegen
6. Verwendet ohne Erlaubnis Material von Kollegen

#### Dimension 3

##### Die Lehrkraft unterscheidet nicht zwischen öffentlichem und privatem Verhalten.

1. Verwendet technische Medien im Unterricht, die nicht zugelassen sind
2. Ist im beruflichen Kontext unangemessen angezogen
3. Verhält sich in außerberuflichen Kontexten unprofessionell
4. Kommuniziert sozial mit Schülern über Facebook
5. Überträgt Schülern Arbeiten für den eigenen Zweck
6. Ermutigt Schüler, ihn beim Vornamen zu nennen
7. Übernimmt Unterrichtsstunden direkt aus dem Internet

#### Dimension 4

##### Die Lehrkraft beurteilt Schülerleistungen subjektiv, sie gibt zu viele gute Noten.

1. Verbessert Noten aufgrund von elterlichem Druck
2. Verbessert Noten aufgrund des Drucks eines Schülers
3. Gibt den Schülern gute Noten, die er mag
4. Verbessert Noten aufgrund von administrativem Druck
5. Gibt auch bei ungenügender Leistung keine schlechte Note

denen sich ein berufsethisches Leitbild orientieren könnte. Ergänzend zu älteren Ansätzen legen Barret et al. heute Wert darauf, explizit die Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien bei der Formulierung einer Berufsethik zu berücksichtigen.

Insbesondere die Zunahme von Lehrer-Mitgliedschaften in sozialen Netzwerken wie Facebook werfe in der Praxis die dringend zu beantwortende Frage nach einem diesbezüglichen Verhaltenskodex auf (ebd., S. 890).

Fortsetzung auf Seite 6

Fortsetzung von Seite 5

### Lehrerethos – Schulethos – pädagogisches Ethos

Gilt ein pädagogisches Berufsethos nur für Lehrkräfte oder erstreckt sich dessen Geltungsanspruch nicht vielmehr auf das gesamte Personal des Bildungssystems? Eine pädagogische Berufsethik kann sich anspruchsvoll nicht nur an Lehrerinnen und Lehrer richten, sondern an alle im Bildungssystem Tätigen: das Personal in Schule, Lehrerbildung, Unterstützungssystem und Bildungsadministration sowie in Bildungspolitik und Bildungsforschung. Zu leicht und zu schnell ist die Rede vom Lehrerethos und seiner Verantwortung, und zu leicht und zu schnell entlasten sich viele andere Beteiligte auf Kosten der Lehrkräfte von der Mitverantwortung für die Qualität des Bildungssystems und seiner Folgen für die Schülerinnen und Schüler.

Der Rede vom Lehrerethos darf auf keinen Fall eine Regression unterlaufen in die alten Zeiten beruflicher (Selbst-)Verständnisse nur individueller und isolierter Einzelgänger und -kämpfer. Die „Einzelschule als pädagogische Handlungseinheit“ (Helmut Fend), wie sie in der Schulqualitäts- und Schulentwicklungsdiskussion fokussiert und in den

*Prof. Dr. Martin Bensen, Professor für empirische Schulforschung, Schul- und Unterrichtsentwicklung an der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster.*



*Botho Priebe, Direktor a. D. des Instituts für Schulische Fortbildung und Schulpsychologische Beratung des Landes Rheinland-Pfalz.*

**Eine pädagogische  
Berufsethik kann sich anspruchsvoll  
nicht nur an Lehrerinnen und Lehrer  
richten, sondern an alle im  
Bildungssystem Tätigen.**

Schulqualitätsrahmen der Länder eingefordert wird, steht auch berufsethisch nicht zur Disposition. Im Gegenteil: Die gemeinsame Verantwortung von Lehrkräften einer Schule für ihre Schülerinnen und Schüler sollte ihren Ausdruck und ihre Wirklichkeit in einem pädagogischen Schulethos erhalten. Michael Rutter u. a. (1979) hatten bei ihren Untersuchungen zu den Differenzen zwischen einzelnen Schulen im britischen Bildungssystem das Konzept des „Schulethos“ formuliert und verstanden darunter die Gesamtheit aller pädagogischen Bemühungen einer Schule im Unterschied zu fragmentierten und auf die Arbeit der nur jeweils einzelnen Lehrkräfte bezogenen Einrichtungen. Schuleitbilder sollten, mehr als es mit strategisch angelegten Schulprogrammen zu formulieren möglich ist, einem Schulethos folgen, das die Schule gewährleistet und für das sie verantwortlich einsteht.

Pädagogische Berufsethik, Lehrerethos und Schulethos stehen in der Gefahr, Präambeln oder Sprechblasen über gut gemeinten pädagogischen Absichten und Schulprogrammen zu werden, die mit der jeweiligen schulischen Alltagswirklichkeit wenig zu tun haben. Leitbilder als Ausdruck eines Lehrer- oder Schulethos bedürfen der kooperativen Entwicklung und Konsensbildung, der ständigen Vergewisserung und Überprüfung bzw. der kollegialen Veränderung und Fortschreibung. Ihre Entwicklung muss alle Beteiligten einbeziehen – in Schulen und im Bildungssystem. Das „Berufsleitbild für Lehrerinnen und Lehrer“ (Kultusministerkonferenz und Lehrgewerkschaften) ist zwar Grundlage der Reform der Lehrerbildung in Deutschland geworden, aber gleichwohl in Schulen und Kollegien weitgehend unbekannt. Lehrerethos, Schulethos oder pädagogische Berufsethik können nicht top down verordnet werden. Aber in TIMSS- und PISA-Zeiten sind sie erst recht unverzichtbar.



Von Thomas Kremers

Bei den Benediktinern in  
Tabgha am See Genezareth.

## Fremd und doch vertraut

### Persönliche Eindrücke während des Studienseminars in Israel

Die hervorragend von Gerda Koch organisierte und geleitete Studienfahrt der GEE-Pädagogische Akademie in Israel hatte offiziell zwei Schwerpunkte: Die Auseinandersetzung mit der Holocaust-Education und Menschenrechtserziehung sowie die Beziehungen zwischen Deutschland und Israel. Für mich, der ich seit 1975 nicht mehr in Israel gewesen war, kam noch die spannende persönliche Frage hinzu, wie sich Israel in den zurückliegenden 40 Jahren verändert hat: Was würde mir vertraut erscheinen und was würde wohl fremd auf mich wirken?

### Holocaust-Education – Chancen und Grenzen

Im Holocaust-Museum im Kibbutz Lochamei HaGhettoat war mir vieles vertraut: 1968 hatte ich als Kind die Gedenkstätte besucht, die als erstes Museum in Israel an den Holocaust und insbesondere an den jüdischen Aufstand im Warschauer Ghetto erinnert. Die schrecklichen Bilder von der Judenverfolgung und -vernichtung im nationalsozialistischen Deutschland haben sich tief in mir einge-

graben. Nach einer Einführung in das Konzept der Holocaust-Education durch Tanja Ronen gingen wir alleine durch das Kindergedenkmuseum Yad La Yeled, das ich noch nicht kannte. Der Zugang zum Holocaust aus der Perspektive von Kindern hat mich tief betroffen gemacht. Sehr positiv empfand ich das Konzept des Museums, das sich nicht ausschließlich auf die Darstellung des Holocaust beschränkt, sondern auch auf eine Menschenrechts- und Friedenserziehung in der Gegenwart abzielt: So geht es bspw. in Begegnungsseminaren zwischen jüdischen und arabischen Israelis bzw. Palästinensern darum, miteinander ins Gespräch zu kommen. Der Austausch über die Erfahrungen sowohl mit dem Holocaust als auch der Nakba (arab. „Katastrophe“. Das Wort steht für die Flucht und Vertreibung hunderttausender Palästinenser im israelisch-arabischen Krieg 1948/49) bewirkt ein Verständnis für die Position und die Gefühle des anderen. Diese persönlichen Begegnungen erscheinen mir als ein wichtiger Beitrag für eine friedliche Lösung des Nahostkonfliktes.

Tief getroffen hat mich auch die Begegnung mit Überlebenden des Holocaust im Elternheim in Ramat Chen: Nachdem meine vier Gesprächspartner über ihre sehr unterschiedlichen Erlebnisse im Holocaust berichtet hatten, fragte mich ein älterer Herr mit

Nachdruck: „Warum haben die Deutschen die Juden umgebracht, obwohl die doch den Deutschen nichts getan hätten?“ Als Lehrer für Geschichte und Sozialwissenschaften bemühte ich mich um eine einigermaßen plausible Erklärung, wie es nach der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler, der Ausschaltung jeglicher Opposition und der Gleichschaltung der Gesellschaft schrittweise über die Judenverfolgung schließlich zur Judenvernichtung im Kontext des Zweiten Weltkrieges gekommen war. Mein Gesprächspartner wischte jedoch meine Antwort vom Tisch: „Das weiß ich auch alles! Warum habt ihr uns Juden umgebracht?“ Diese drängende Frage des Holocaust-Überlebenden hallt noch bis heute in mir nach: Gibt es trotz aller plausiblen Erklärungen, wie es zum Holocaust kommen konnte, auch eine Antwort auf das „warum“?



Deutsche Schülerinnen und Schüler im Gespräch mit Bewohnern im Elternheim (israelischer Begriff für Seniorenheim)

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

Das Holocaust-Museum Yad Vashem hat eine etwas andere Ausrichtung als das Museum im Kibbuz Lochamei HaGhettaot: Hier steht eher die historische Auseinandersetzung mit dem Holocaust im Zentrum, die durch vielfältige Zugänge ermöglicht wird: Neben dem eigentlichen Museum, das eher auf persönliche Schicksale fokussiert ist und in dem mir die gesellschaftlichen und ökonomischen Ursachen des Naziregimes zu wenig präsentiert werden, gibt es mehrere Gedenkstätten. Mich hat besonders die Gedenkstätte für die im Holocaust ermordeten Kinder beeindruckt: In einem dunklen Raum, in dem sich Kerzen tausendfach spiegeln, werden die Namen aller ermordeten jüdischen Kinder verlesen. Das Grauen des Holocaust kam für mich besonders intensiv in dem Kunstmuseum und dem Skulpturenpark zum Ausdruck.

### Israel – Zwischen hoffnungsvollen Graswurzelprojekten und aggressiver Regierungspolitik

Seit meinem letzten Aufenthalt in Israel hat sich dieses Land sehr verändert. Aus dem eher sozialistisch orientierten Israel der Kibbuz- und Arbeiterbewegung ist heute eine komplizierte und widersprüchliche Gesellschaft geworden, die zwischen den fundamentalistischen Kräften zerrieben wird: Während auf jüdischer Seite insbesondere die ultraorthodoxe Siedlerbewegung in enger Zusammenarbeit mit rechten Parteien mit ihrer aggressiven Siedlungspolitik den Friedensprozess massiv behindert, hält auf palästinensischer Seite die Hamas noch immer unbeirrt an ihren fundamentalistischen Positionen und ihrer aggressiven Politik fest, die das Lebensrecht Israels grundsätzlich in Frage stellen. Umso erfreulicher war die Erfahrung, wie viele Graswurzelprojekte es in Israel gibt, in denen ein friedliches Miteinander zwischen Israelis und Arabern praktiziert wird. Besucht haben wir u. a. das Begegnungszentrum der Benediktiner in Tabgha am See Genezareth,



Lehrerinnen und Lehrer im Workshop im Museum in Lochamei HaGhettaot

das Leo-Baeck-Erziehungszentrum in Haifa oder den von der Stadt Köln unterstützten Friedenskindergarten in Tel Aviv-Yaffo. Ob diese konkrete Friedensarbeit vor Ort allerdings eine Chance hat, sich gegen die starren und gewaltbereiten Kräfte in Israel durchzusetzen, bleibt fraglich.

Mein Fazit nach den zehn spannenden Tagen in Israel: Tatsächlich erschien mir Israel vertraut und doch fremd zugleich. Israel hat sich in der Zwischenzeit sehr verändert und ist sehr viel komplexer und widersprüchlicher geworden. Aber an meiner Liebe zum Land und zu den Menschen hat sich nichts geändert. Immer wieder sprachen uns Israelis an und betonten, wie sehr sie sich freuten, dass wir uns nicht von der schwierigen gesellschaftlichen Situation in Israel, die aus europäischer Sicht oft sehr bedrohlich wirkt, haben abschrecken lassen und nach Israel gekommen seien. Mir ist in Israel bewusst geworden, dass ich noch viele der zahlreichen Facetten Israels entdecken möchte.



„Erzähl es deinen Kindern“ heißt eine neue fünfbändige jüdische Bibelübersetzung der Tora, von der Band 1 „Bereschit – Am Anfang“ (Genesis) erschienen ist. Die kindgerechte Übersetzung für junge Leser bis ca. 12 Jahre bleibt nahe am Bibeltext und ist bei jüngeren Kindern zum Vorlesen geeignet. Wunderschöne Illustrationen laden zum Entdecken ein. Für ältere Kinder und für vorlesende Erwachsene finden sich am Rand wichtige zusätzliche Informationen, im Anhang werden hebräische Orts- und Personennamen erklärt und ein Glossar rundet die Informationen ab.

Den kompletten, hier leicht gekürzten Bericht finden Sie auf der GEE Homepage: [www.gee-online.de](http://www.gee-online.de)

## Fortbildungsangebote 2. Halbjahr 2014

Datum	Thema	Referenten	Ort	Tagungs-Nr.
Mi. 17.09.2014	<b>Erinnern für die Zukunft</b> Für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen Kooperation: Schulreferate Duisburg/Niederrhein und Düsseldorf	Mit Jan Christofzik, Schulreferent, Gerda E.H. Koch, Projektleiterin Christen und Juden	<b>Kamp-Lintfort</b>	GEE-Tg. 14-09-105
Fr. 19.09.2014 – So. 21.09.2014	<b>Begegnung mit dem Judentum</b> Mit Teilnahme am jüdischen Gottesdienst, Führungen im Museum und einer Gedenkstätte sowie Gespräch mit einer Zeitzeugin aus Israel und Lesung Für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen	Mit Gerda E.H. Koch, Projektleiterin, Recklinghausen, Greta Klingsberg, Jerusalem	<b>Remagen</b>	GEE-Tg. 14-09-110
Fr. 19.09.2014 – So. 21.09.2014	Ökumenische Gespräche <b>Wieviel Vielfalt verträgt der RU?</b> Für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen	Mit Pater Johannes Naton OSB, Maria Laach, Prof. Dr. Okko Herlyn, Bochum, Marion Kaminski, Moderatorin für ev. Religionslehre, Hürth	<b>Maria Laach</b>	GEE-Tg. 14-09-120
Sa. 27.09.2014	<b>Deutschland und Israel – eine einzigartige Beziehung</b> <b>Erfahrungen eines Studienseminars in Israel</b> Für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen	Mit Gerda E.H. Koch, Projektleiterin, Recklinghausen	<b>Düsseldorf</b>	GEE-Tg. 14-09-130
Sa. 18.10.2014	<b>Kunstgeschichte vor Ort</b> <b>Ehemalige Stiftskirchen des westlichen Niederrheins</b> Für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen	Mit Dr. Heribert Gürth, München, Wilfried Paeper, Geldern	<b>Düsseldorf/ Essen</b>	GEE-Tg. 14-10-210
Sa. 25.10.2014	<b>Wie (junge) Juden (heute) in Deutschland leben – und was wir darüber wissen sollten.</b> Exemplarisch vorgestellt anhand des Films „Die Judenschublade“ Für Lehrerinnen und Lehrer der Sek. I und II sowie Interessierte Kooperation: Schulreferate Duisburg/Niederrhein und Düsseldorf	Mit Gerda E.H. Koch, Projektleiterin Christen und Juden, Jan Christofzik, Schulreferent Duisburg/Niederrhein, Yvonne Stegmann, Schulreferentin Düsseldorf	<b>Düsseldorf</b>	GEE-Tg. 14-10-110
Do. 06.11.2014 – Sa. 08.11.2014	<b>Die Farben meines Lebens tanzen</b> Fortbildungstage mit meditativen Kreistänzen und afrikanischen Tänzen für Religions- und Musikunterricht Für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen	Mit Susanne Karl, Tanzleiterin, Gersheim, Monika Fuchs, sonderpäd. Fachkraft, Rhaunen	<b>Kaub</b>	GEE-Tg. 14-11-110
Mi. 19.11.2014	„Ich hab doch gar nichts gemacht!“ – „Eben!“ <b>Verantwortung übernehmen in Schule und Gesellschaft</b> Für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen Kooperation: Schulreferat Duisburg/Niederrhein	Mit Jürgen Kluge, Pfarrer, ehem. MdEP, Brüssel/Herne, Workshopleitungen	<b>Duisburg</b>	GEE-Tg. 14-11-150
Di. 28.11.2014	<b>Orte des Gedenkens in Wuppertal</b> <b>Begegnung mit jüdischer und christlicher Geschichte</b> Für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen	Mit Gerda E.H. Koch, GEE-Pädagogische Akademie, Jürgen Pohl, VHS Recklinghausen Dr. Jürgen Schwark GCJZ, Recklinghausen	<b>Wuppertal</b>	GEE-Tg. 14-11-160

# Schulentwicklung vor Ort

Wenn Sie als Kollegium oder als Gruppe im Kollegium ein Thema aus unserem Fortbildungsangebot bearbeiten wollen, nehmen Sie unverbindlich Kontakt mit uns auf. Wir machen Ihnen gerne ein konkretes Angebot.

Beschreibungen der Fortbildungsangebote für Schulen finden Sie unter  
[www.gee-online.de](http://www.gee-online.de)

# „Maße des Menschlichen“

INTERVIEW mit Birgit Sendler-Koschel

**In einer Untersuchung des kriminologischen Forschungsinstituts in Niedersachsen haben 2009 ein Viertel der befragten Schülerinnen und Schüler angegeben, von Lehrkräften lächerlich gemacht beziehungsweise gemein behandelt worden zu sein. – Ein punktueller Befund, der aber darüber hinaus die Frage nach dem ethischen Verständnis ihres Berufes bei Lehrkräften stellt. Gibt es Ihrer Erfahrung nach bei Lehrerinnen und Lehrern ein Selbstverstehen ihres Handelns unter ethischem Aspekt, das sie auch formulieren könnten?**

Mein Eindruck ist: Viele Lehrkräfte arbeiten vor dem Hintergrund anspruchsvoller subjektiver Theorien über gelingenden Unterricht und adäquates ethisches Verhalten. Sie wollen gute Lehrer und Lehrerinnen sein und dazu beitragen, dass junge Menschen sich als Personen entwickeln und ihre Gaben entdecken können (vgl. Allensbachstudie (2012) Lehre(r) in Zeiten der Bildungsapanie; Feige/Tzscheetzsch (2000)). Immer wieder beeindruckten mich christliche Lehrerinnen und Lehrer bei Nachgesprächen nach Unterrichtsbesuchen und bei Fortbildungen damit, wie sensibel und aufmerksam sie ihre Schülerinnen und Schüler wahrnahmen und wie viel sie für diese zu erreichen hofften. Die berufliche Ethik orientierte sich dabei oft an einem Ideal christlich gelebter Nächstenliebe und an auch ethisch begründeten Vorstellungen von Herzens- und Persönlichkeitsbildung. Sie träumten von einer Schule, die nicht beschämt

und junge Menschen so bildet, dass ihre von Gott geschenkte Würde Beachtung findet.

**Sehen Sie eine Entwicklung im Laufe der Berufsbiografie?**

Nach meiner Erfahrung mit Lehramtsanwärtern in Lehrerseminaren und in der schulpraktischen Arbeit starten junge Erwachsene nach dem ersten Staatsexamen mehrheitlich motiviert in das Referendariat und lernen hier, die Schule und das für den einzelnen Schüler Erreichbare realistischer zu sehen. Viele schaffen es, ihre anfängliche Berufsethik weiter zu entwickeln und sich in der Schule im Dienst für Kinder und Jugendliche zu sehen. Wenn aber dauerhaft und durch nicht aufgearbeitete Niederlagen und Misserfolge Frustration und Ohnmacht den Berufsalltag beschatten, kann sich die Berufsethik mit der sinkenden Berufsmotivation ändern. Die intrinsische Motivation wandelt sich in eine extrinsische. Man unterrichtet dann eventuell nur noch, weil man einen Job braucht zum Geldverdienen. Wenn Schülerinnen und Schüler durch ihre Lehrkräfte beschämt werden, stehen nach meiner Erfahrung hinter solchen Szenen nicht selten Ohnmachtsgefühle der Lehrerinnen und Lehrer. Um eine Berufsethik zu erhalten, die Bildungsarbeit als Dienst an den Menschen, als Form der fördernden und Entwicklung fordernden gelebten Nächstenliebe sieht, brauchen Lehrkräfte in Ausbildung und späterem Schulalltag fachliche, persönliche und geistliche Begleitung.



*Oberkirchenrätin Pfarrerin Birgit Sendler-Koschel leitet seit 2011 die Bildungsabteilung im Kirchenamt der EKD in Hannover*

**Welche Kriterien wären für Sie wichtig, wenn Sie ein Ethos für Lehrer und Lehrerinnen beschreiben sollten?**

Ein allgemeines Ethos für alle Lehrerinnen und Lehrer muss darauf verzichten, Gottesglauben zum Fundament des Ethos zu machen. Denn dieses Fundament können nicht alle Lehrer teilen.

### Was gilt denn für alle Lehrkräfte?

Was alle Lehrerinnen und Lehrer teilen können und auch müssen, ist eine Orientierung ihres Berufsethos an der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. In der Achtung der Menschenwürde jedes Menschen an der Schule – der Schülerinnen und Schüler genauso wie der Lehrerkollegen, der Schulleiterinnen und der Eltern – muss eine Beschämung der Person vermieden werden. Dass die Würde unantastbar ist, können junge Menschen nur lernen, wenn sie die Beachtung der Menschenrechte nicht nur kognitiv begründen können, sondern eine gelebte Haltung und Achtung der Würde auch im Schulalltag wahr- und von Vorbildern übernehmen können.

### Wie würde darüber hinaus eine christlich geprägte pädagogische Ethik aussehen?

Die Stärke eines aus dem christlichen Menschenbild ableitbaren Würdebegriffs ist, dass die Würde, als eine von Gott gegebene, durch keine Bedingungskonstruktionen ge-

schmälert werden kann. Sie besteht unbedingt. Hier bieten die Menschenrechte einen Resonanzraum der mit Genesis 1 narrativ beschriebenen Menschenwürde.

Aus diesem Text lässt sich eine weitere, für die Berufsethik der pädagogisch Tätigen wichtige Perspektive gewinnen: Die Verantwortung. Christliche Berufsethik muss eine Verantwortungsethik sein. Eine solche eröffnet die nötigen Freiräume für situationsadäquate Reaktionen. Zugleich setzt sie aber auch Leitplanken: Jede Intervention, jeder Impuls muss dem Schüler und der Schülerin dienen, für den oder die wir in der Schule Mitverantwortung tragen. Und die pädagogische Arbeit ist eingebettet in die menschliche Gesamtverantwortung für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung.

### Können Sie sich vorstellen, dass es ein formuliertes Ethos für Lehrkräfte gäbe, auf das sich alle Pädagoginnen und Pädagogen einlassen sollten wie Ärzte auf den hippokratischen Eid?

Solch ein Ethos für alle Lehrerinnen und Lehrer (ich mag den Begriff „Lehrkräfte“ nicht sehr, weil er schnell dazu geeignet ist,

pädagogisch arbeitende Menschen primär als human resources zu sehen) wäre – wie gesagt – nur von der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte her ableitbar. Diese jedoch im Kontext pädagogischer Arbeit immer aktuell so auszulegen, dass diese Auslegung über längere Zeit Geltung haben kann in einem Feld, das sich sehr dynamisch verändert, erscheint mir kaum erreichbar. Aber: Wir müssen Entwicklungen aufmerksam verfolgen, damit die Entwicklung eines Berufsethos der Lehrerinnen und Lehrer nicht erschwert wird.

### Das Verhältnis von Nähe und Distanz ist im pädagogischen Geschäft zum Problem geworden. Wo sehen Sie die Grenzen?

Im pädagogischen Handeln bedarf es einer professionell reflektierten Nähe oder Distanz. Jeder Lehrer weiß, dass diese sich dem Alter der Schüler und Schülerinnen entsprechend anders zeigen. Wichtig ist, dass wir an unseren Schulen fundierte Prävention sexualisierter Gewalt zu etablieren versuchen und die Thematik unterrichtlich und in der Lehrerfortbildung bearbeitet wird. Wir brauchen eine Kultur unverkrampfter

Fortsetzung auf Seite 12



### „Maße des Menschlichen“

ist der Titel einer Denkschrift der EKD, in der diese im Jahr 2003 „evangelische Perspektiven zur Bildung in der Wissens- und Lerngesellschaft“ aufgezeigt hat. (Gütersloher Verlagshaus, 2003)

Fortsetzung von Seite 11

Achtsamkeit, damit Pädagogen nicht aus Angst vor möglichen Verdächtigungen heraus zu allen Schülern nur noch auf Distanz gehen. Hier im Schulalltag den richtigen Weg zu finden, ist Tag für Tag eine herausfordernde Aufgabe.

**Gibt es aus Ihrer Sicht spezifisch christliche Aspekte eines Menschenbildes, die für Lehrerinnen und Lehrer wichtig sein sollten?**

Neben dem oben schon entfalteten Aspekt der Würde ist dies vor allem die Hoffnung, die dem christlichen Leben einen weiten Horizont gibt. Sie gründet sich im Glauben an die Erlösung durch Jesus Christus. In dieser Hoffnung gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Kein Kind, kein Jugendlicher soll verloren gehen. Wir können jedem etwas zutrauen und ihn oder sie Verantwortung erproben lassen. Denn Gott traut ihm oder ihr etwas zu. Deziert christlich ist für mich, dass pädagogische Arbeit im christlichen Horizont die Maße des Menschlichen im Blick hat – für die Schüler, für die Lehrerinnen und Lehrer und auch für die Schule selbst.

**Gelten für Religionslehrkräfte darüber hinaus besondere ethische Ansprüche?**

Mit der Vocatio lassen sie sich von Gott in den Dienst nehmen. Daraus ergibt sich der Anspruch, in den Maßen des Menschlichen dafür Sorge zu tragen, dass das eigene Leben, besonders das berufliche Handeln, den Maßstäben der Würde, der Nächstenliebe und einer Verantwortungsethik entspricht. Zugleich steht aber auch die Kirche unter dem Anspruch, dass sie die Religionslehrkräfte begleitet, unterstützt und stärkt.

**Worin sehen Sie die Aufgabe der Lehrerausbildung zu einer berufsspezifischen Ethik?**

Zur theologisch-religionspädagogischen Selbstreflexionskompetenz gehören auch die berufsethischen Fragen. In der Beschreibung der professionellen Kompetenzen und Standards für die Religionslehrerausbildung sind sie im einschlägigen EKD-Text (EKD-Texte 96) erwähnt. Hier hat die Evangelische Kirche Einflussmöglichkeiten auf die Lehrerausbildung und die Frage nach der Entwicklung und Begleitung einer spezifischen beruflichen Ethik von Lehrerinnen und Lehrern.

**Welche Möglichkeiten hätte Ihrer Ansicht nach die Lehrerfortbildung, Lehrkräfte für die Entwicklung berufsspezifischer ethischer Vorstellungen zu gewinnen?**

Eine gute Schule macht auch aus, dass möglichst viele der Lehrerinnen und Lehrer mit ähnlicher Motivation und vergleichbaren ethischen Vorstellungen arbeiten. Dann ist es einfacher, pädagogisch wirksam zu arbeiten. Wichtig finde ich, dass die weltanschaulichen Grundlagen des jeweiligen Ethos bekannt sind, damit Eltern wissen, auf was sie sich einlassen, wenn sie ihr Kind an einer Schule anmelden. Schulen wie die Evangelische Schule Neuruppin, die Glaube, Liebe, Hoffnung (1. Kor 13) zur Grundlage ihres Schulleitbilds und damit auch der berufsspezifischen Verantwortung der Lehrer und einer Verantwortungsethik der Schüler macht, können motivierende Beispiele sein für die Bedeutung religiöser und ethischer Orientierung für gute Schule. Wenn im Rahmen der Lehrerfortbildung solche Schulen besucht

werden, erschließt sich die Bedeutung von beruflicher Ethik und Religion schnell.

**Welche Verantwortung, welche Aufgaben und welche Möglichkeiten sehen Sie für die EKD oder ihre Gliedkirchen, dafür einzustehen, dass Lehrerinnen und Lehrer ethisch klare Grundlagen für ihren Beruf haben?**

Neben der Beschreibung von gemeinsamen Kompetenzen und Standards für die Religionslehrerausbildung kann die geistliche Begleitung, die einige Landeskirchen für ihre Lehramtsstudierenden und Lehramtsanwärterinnen anbieten, Unterstützung sein für die Reflexion über berufsethische Fragen und für die Entwicklung und Aneignung christlicher ethischer Grundlagen.

Oft entsteht auch in den Evangelischen Studierendengemeinden, in den Diskursen der Studierenden der unterschiedlichen Fakultäten um ethische Fragen, ein Bewusstsein für die spezifische Verantwortung für Kinder und Jugendliche, die Lehrerinnen und Lehrer zu übernehmen bereit sind.

**Vielen Dank für dieses Gespräch!**

# GEE · 2016 plus

Gemeinsam · Evangelisch · Engagiert



Das letzte Jahr war für die GEE geprägt von schlechten Nachrichten und schwierigen Entscheidungen. Die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland hat im Rahmen ihrer Kürzungsbeschlüsse auch beschlossen, die Lehrerfortbildungsarbeit im Rahmen der GEE mit Ende des Jahres 2015 aufzugeben. Die von der GEE vorgetragenen Argumente für die weitere Unterstützung dieser Fortbildungsarbeit haben angesichts der in der Evangelischen Kirche im Rheinland notwendigen Kürzungen kein Gehör gefunden.

## Was bedeutet der Beschluss der Landessynode für die GEE aktuell?

Für die Jahre 2014/2015 hat der GEE Vorstand entschieden, keine Vereinsmittel mehr in Angebote der Lehrerfortbildung zu geben. Die Pädagogische Akademie muss mit den landeskirchlichen Geldern auskommen. Die in 2014/2015 angebotenen Fortbildungen müssen sich in den Sachkosten selber finanzieren.

## Was passiert mit den Menschen, die in der Geschäftsstelle in Duisburg arbeiten?

Frau Sandra Kempka-Reinking, zuständig für die schulinternen Fortbildungen, hat zum 1.4.2014 die Möglichkeit genutzt, eine Stelle im Landeskirchenamt zu bekommen. Mit den jetzt noch tätigen Mitarbeiterinnen, Frau Kirsten Jakobs-Grosse und Frau Sandra Botta, laufen momentan Gespräche.

## Wer übernimmt jetzt die Aufgaben, die bisher von der Pädagogischen Akademie wahrgenommen wurden?

Diese Frage kann nicht von der GEE beantwortet werden, sondern ist Sache der Landeskirche. Die hat allerdings früh signalisiert, dass sie sowohl an dem Netzwerk der GEE wie an der fachlichen Mitarbeit von Bernd Giese interessiert sei, um die zukünftige Lehrerfortbildungsarbeit in der Rheinischen Kirche weiter zu entwickeln. Hierzu kam es im Juni zu Verabredungen, die durchaus erfolgversprechend sind (siehe Kasten Seite 14).

## Was bleibt von der GEE, wenn der landeskirchliche Auftrag entfällt?

Die schwierigste Aufgabe bestand darin, für den Verein GEE und für die Pädagogische Akademie Perspektiven zu entwickeln, die ohne die Zuschüsse der Rheinischen Kirche umzusetzen sind. Der GEE Vorstand hat dafür eine kleine Arbeitsgruppe eingesetzt, die gemeinsam mit der Geschäftsführung das Projekt GEE 2016 plus entwickelt hat.

## Wie lange reicht denn das „plus“?

Momentan können wir nur für einen mittelfristigen Zeitraum planen. Bis ca. zum Jahr 2020 wird die GEE voraussichtlich in der Lage sein, eine Geschäftsstelle zu erhalten und mit einer halben Mitarbeiterinnenstelle zu besetzen. Deshalb haben wir die Planungen an diesem Jahr orientiert.

## Was soll in dieser Zeit passieren?

Unsere Erfahrung ist, dass bei den Mitgliedern der GEE und im Umfeld der Pädagogischen Akademie eine Menge Sachverstand und Engagement vorhanden ist, um den Titel unseres Konzeptes ‚Der Mensch im Mittelpunkt‘ in pädagogisches Handeln umzusetzen. Das können einzelne Tagungen, Studienreisen, bildungspolitische Initiativen, Begleitungen von Schulentwicklungsprozessen oder andere Angebote für Mitglieder und Interessierte sein. Dazu will die GEE mit ihrer Pädagogischen Akademie eine Plattform anbieten. Die Geschäftsstelle unterstützt die Initiativen organisatorisch. Die jeweiligen Angebote müssen sich aber finanziell selber tragen.



### **Dann ist die Akademie eher eine Agentur?**

Sicher hat es auch etwas von einer Agentur. Darüber hinaus bilden aber alle die Menschen, die in diesem Kontext engagiert sind, ein Team, das die Kommunikation untereinander gewährleistet und die Koordination der Arbeit übernimmt. Es geht nicht um einzelne Angebote von einzelnen Menschen, die wir lediglich vermarkten wollen. Vielmehr können die Beteiligten in pädagogischen Handlungsfeldern gemeinsam – evangelisch – engagiert sein.

### **Was ist denn mit dem Verein, dem Vorstand, den bisherigen Beiräten?**

Veränderte Rahmenbedingungen erfordern auch andere Strukturen. Die bisherigen Beiräte für Fortbildung und Mitgliedsangebote werden wohl so nicht mehr weiter arbeiten. Einen Vorstand, der von der Mitgliederversammlung gewählt wird, wird es weiter geben. Wie groß der sein muss, müssen die weiteren Beratungen zeigen. Auf jeden Fall ist er mehr als bisher gefordert, die praktische Arbeit mit zu gestalten.

### **Wie lange wird Bernd Giese als Geschäftsführer noch dabei sein?**

Nach bisherigem Stand ist davon auszugehen, dass Bernd Giese diesen Prozess noch bis Anfang 2017 zumindest mit reduzierter Stelle begleiten kann. Darüber hinaus ist die GEE mehr noch als bisher auf Menschen angewiesen, die die Arbeit durch ihre Mitgliedschaft oder durch Spenden finanziell unterstützen, die sich einbringen, um pädagogische Ideen auf dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes umzusetzen.

### **Was geschieht mit dem Haus der Geschäftsstelle in Duisburg?**

Schon seit einiger Zeit ist das Haus gemessen an der Zahl der Beschäftigten viel zu groß. Wir haben deshalb vor einigen Jahren die untere Etage schon in einen Seminarbereich umgewandelt. Wenn das Personal jetzt noch mehr reduziert wird, müssen wir dafür sorgen, dass der nicht von der GEE gebrauchte Bereich wirtschaftlich anderweitig genutzt wird. Da wäre eine Bürogemeinschaft mit anderen Organisationen denkbar, aber auch die Vermietung an andere Bildungsträger.

### **Was ist, wenn die guten Ideen sich nicht umsetzen lassen?**

Zunächst ist zu betonen, dass wir mit großer Motivation und Hoffnung in diesen Prozess gehen. Die Plattform steht zur Verfügung. Darüber hinaus plant die GEE die Gründung einer Stiftung, die, im schlechten Fall, die GEE irgendwann aufnehmen kann. Wir hoffen aber, dass es gut läuft und die Stiftung später einmal die weitere Arbeit der GEE finanziell unterstützen wird.

### **Diese Vorschläge hören sich nach einer Menge Arbeit an!**

Ja, das ist so! Viele Detailfragen müssen jetzt beraten und angegangen werden. Allerdings ist es immer besser, die Energien für die Entwicklung von Perspektiven zu nutzen, als für die Abwicklung einer erfolgreichen Arbeit. Dazu braucht die GEE das Engagement und die Ideen Ihrer Mitglieder und Förderer, die herzlich gebeten und eingeladen sind, sich zu beteiligen.

Dann können wir den Satz wagen:

**WIR MACHEN WEITER!**



## NACHRICHTEN

### NEUES AUS DER GEE

#### **Kooperationsvereinbarung zwischen GEE und Evangelische Kirche im Rheinland**

Nach dem Beschluss der Landessynode im Januar 2014, die Zuschüsse zur Lehrerfortbildung der Pädagogischen Akademie der GEE mit Ende des Jahres 2015 auslaufen zu lassen, bestand an einigen Stellen Klärungs- bzw. Handlungsbedarf.

Um die damit zusammenhängenden Aufgaben zu bearbeiten, haben die GEE und die Rheinische Kirche eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Diese Vereinbarung regelt die Zusammenarbeit zwischen GEE und EKIR hinsichtlich der Einbeziehung des Studienleiters der Pädagogischen Akademie in diesen Prozess.

Schon nach den Sommerferien 2014 soll damit begonnen werden, an einem Konzept kirchlicher Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung zu arbeiten. Diese Aufgabe kann mit einem Teilzeitauftrag noch bis Anfang 2017 begleitet werden.



#### **Rücktritt des GEE Vorsitzenden**

Der 1. Vorsitzende der GEE, Herr Michael Jacobs, ist von seinem Amt zurückgetreten. Der GEE Vorstand dankt Michael Jacobs für seine Mitarbeit im GEE Vorstand und für die professionelle Wahrnehmung des Vorsitzendenamtes. Die Aufgaben des Vorsitzenden werden bis zur Neuwahl im November 2015 von den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Manfred Heyden und Frau Helga Poensgen bzw. vom geschäftsführenden Vorstand übernommen.





# NACHRICHTEN

## NEUES AUS DER GEE

### „Wir müssen zusammenarbeiten, sonst geht es nicht mehr weiter“

*Katholischer Bildungsverband (dkv) und evangelischer Dachverband (aeed) fordern mehr Kooperation im Religionsunterricht – Würzburger Erklärung verabschiedet.*

Gesellschaftliche und bildungspolitische Veränderungen stellen den Religionsunterricht schon heute vor enorme Herausforderungen. Zurückgehende Schülerzahlen im evangelischen und katholischen Religionsunterricht und die Pluralität von Weltanschauungen stellen bisherige organisatorische Regelungen und Konzepte in Frage. Wie kann angesichts dieser Veränderungen ein Religionsunterricht der Zukunft aussehen? Der katholische Bildungsverband dkv (Deutscher Katecheten-Verein) und der Dachverband evangelischer Lehrerverbände, aeed (Arbeitsgemeinschaft evangelischer Erzieher in Deutschland), wollen in Zukunft noch

enger zusammenarbeiten und stellen auf ihrer Studientagung im April 2014 in Würzburg vor allem die gemeinsame Verantwortung für den Religionsunterricht heraus.

In einer Arbeitsgruppe wollen aeed und dkv Möglichkeiten prüfen, wie ein von beiden Kirchen gemeinsam verantworteter christlicher Religionsunterricht aussehen kann. „Die Projekte, die vielerorts bereits kooperativ-konfessionell durchgeführt werden, geben uns Mut, weiter zu denken“, so die Verbände. Es gehe bei der Suche nach realistischen Möglichkeiten aber auch darum, die vielen regionalen Unterschiede in den Blick zu nehmen. Ferner müsse klar sein, so die Verbände, dass in einem gemeinsam verantworteten Religionsunterricht die Mehrheitskonfession auf die Belange der Minderheit Rücksicht nehmen müsse.

„Wie die Lösung zu einem gut aufgestellten Religionsunterricht in gemeinsamer Verantwortung aussehen kann, wissen wir noch nicht,“ so die Vorstände. Es müsse aber einen Prozess geben, der endlich Lösungen prüft. Die Würzburger Erklärung finden sie auf [www.gee-online.de](http://www.gee-online.de)

### ... und Ostern dann in Almunecar!

In einer Studienreise vom 13. – 21. April 2014 durch Andalusien verfolgte eine Gruppe von ca. 30 Kolleginnen und Kollegen die Spuren eines friedlichen Miteinanders von Juden, Christen und Muslimen im Spanien des Mittelalters. Manches hatte man erwartet, anderes kam ganz plötzlich ins Blickfeld, wie z. B. die Prozessionen, bei denen tonnenschwere sogenannte Throne mit Kreuzigungsszenen und Mariendarstellungen von Männern und zum Teil auch Frauen bis zur Erschöpfung durch die Straßen geschleppt wurden. Vielleicht hatte man schon von ihnen gehört, aber dass sie in Sevilla fast fahrplanmäßig während der gesamten Karwoche zu Tag- und Nachtzeiten durch die Stadt zogen, war schon überraschend. Zusammen mit den Tausenden für diesen Anlass besonders gut angezogenen Frauen, Männern und Kindern war das schon ein beeindruckendes Zeichen gelebter katholischer Volksfrömmigkeit der Gegenwart. Ein ausführlicher Bildbericht unter: [www.gee-online.de](http://www.gee-online.de)

### Evangelisch aus gutem Grund

In Nordrhein-Westfalen gibt es über 90 öffentliche Grundschulen, die evangelische Bekenntnisschulen sind. Fünf dieser Grundschulen arbeiten in Düsseldorf. Das ist für eine Stadt relativ viel und war für das evangelische Schulreferat in Düsseldorf schon vor einigen Jahren Grund, die Schulleitungen dieser

evangelischen Bekenntnisgrundschulen durch Bildung eines Arbeitskreises zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Akademie der GEE und gemeinsam mit den Schulleitungen fand am 24. März 2014 für alle Kollegien dieser Schulen in Düsseldorf ein Fortbildungstag zum Thema ‚Evangelisch aus gutem Grund‘ statt. Der Leiter der Bildungsabteilung der Evangelischen Kirche im Rheinland, OKR Klaus Eberl, führte in das Thema ein. In gemischten Gruppen und im eigenen Kollegium tauschten sich die Kolleginnen und Kollegen darüber aus, was denn schon alles evangelisch sei im Schulleben und welche Schritte noch gegangen werden sollen.

Ein Bericht dazu unter:

[www.gee-online.de](http://www.gee-online.de)



# Vorschau

## SEPA-Informationen

Die nächsten Einzüge der Mitgliedsbeiträge erfolgen am:

**15.10.2014** (vierteljährliche Zahlung)

**15.01.2015** (jährliche, vierteljährliche und halbjährliche Zahlung)

**15.04.2015** (vierteljährliche Zahlung)

**7. – 11. April 2015, Berlin**

**Europäische Bibeldialoge Berlin**

„Selig sind die Sanftmütigen...“

Vom gewaltfreien Umgang miteinander.

Leitung: Mechtild Peisker

**26. Juli – 9. August 2015**

**Auf den Spuren der Inkas**

Studienreise nach Peru.

Leitung: Wilfried Paeper

**3. – 12. Oktober 2015**

**Kappadokien und mehr !**

Eine 10-tägige Studien- und Begegnungsreise in die Türkei.

Von Ankara bis nach Antalya.

Leitung: Manfred Heyden

# Anfragen, Anmeldungen

zur Mitgliedschaft, Studienreisen und unseren Fortbildungsangeboten:

**Bernd Giese,**

Studienleitung, Geschäftsführung

giese@gee-online.de

Tel: 02 03/54 87 28

**Gerda E.H. Koch,**

Projektleitung christlich-jüdische Themen

koch@gee-online.de

Tel: 02 03/54 91 43

**Kirsten Jakobs-Grosse,**

Bürokoordination, Lehrerfortbildungen, Studienreisen

jakobs-grosse@gee-online.de

Tel: 02 03/54 87 28

**Sandra Botta,**

Datenpflege, Abrechnungen, Statistik

botta@gee-online.de

Tel: 02 03/54 87 27



**GEE · Pädagogische Akademie**

Gemeinschaft Evangelischer Erzieher e.V.  
Rheinland/Saar/Westfalen

Franzstraße 9 · 47166 Duisburg

Postfach 11 02 30 · 47142 Duisburg

kontakt@gee-online.de

Aktuelle Hinweise auf Fortbildungen,  
Anmeldungen und Informationen:  
[www.gee-online.de](http://www.gee-online.de)

Möchten Sie das GEE Journal  
„Fortbildung und mehr“ in Zukunft  
als pdf-Datei per Mail bekommen?  
Bitte geben Sie uns Nachricht:  
[journal@gee-online.de](mailto:journal@gee-online.de)